



Bürgermeister Horst Ansén zeigt einen der beiden Räume, die zugunsten der neuen Krippenplätze umgebaut werden.

Foto: cb:

Ammersbek plant neue Krippe Platz für zehn Kinder, Umbau soll 140 000 Euro kosten

AMMERSBEK. Die Gemeinde treibt den Ausbau der Krippenplätze voran. Das Haus V des ehemaligen Schulgebäudes am Teichweg 27c soll so umgebaut werden, dass dort mindestens eine Krippengruppe für zehn Kinder eingerichtet werden kann. Die Verwaltung hat die Einrichtung einer weiteren Krippengruppe in diesem Haus geprüft.

Der Träger der neuen Krippe wird die evangelische Kirchengemeinde Sonne und Mond sein, die in dem Haus bereits eine Kita mit zwei Gruppen betreibt. Für die Einrichtung der Krippe ist allerdings ein Umbau des Hauses notwendig, dem die Mitglieder des Sozialausschusses jetzt ein positives Votum

gegeben haben. Der Architekt Berthold Kleta stellte im Ausschuss zwei Umbauvarianten vor, nach denen die Krippe entweder im Erdgeschoss oder im ersten Stock entstehen könnte. Die Politiker stimmten für die Erdgeschoss-Variante, die mit rund 140 000 Euro etwa 30 000 Euro mehr kosten wird als die Alternative.

Die endgültige Absegnung und Zustimmung der Pläne durch die Gemeindevertreter in der Sitzung am Dienstag, 19. Juni, ist offenbar nur noch Formsache, denn in drei bereits vorangegangenen Sitzungen anderer Gremien wurde diese Variante klar bevorzugt. Bürgermeister Horst Ansén: „Ich kenne keinen Kindergarten, in dem die

Krippenkinder im ersten Stock untergebracht sind.“ Im Erdgeschoss entstehen dann also in einem der bereits vorhandenen Räume die zehn neuen Kinderkrippenplätze. Zudem werden die Brandschutzmaßnahmen verbessert und Kinderwagenstellplätze eingerichtet. Das bedeutet gleichzeitig für eine Gruppe älterer Kinder, dass sie zu gegebener Zeit in die obere Etage umziehen werden. Die Pläne werden seitens des Architekten als auch von der Verwaltung, schon nach dem Beschluss des Sozialausschusses weiter vorangetrieben. Ansén will Fördergelder vom Land einwerben. „Der Umbau könnte schon im Herbst fertig sein“, sagt Berthold Kleta. (cb)